



Annalise-Wagner-Stiftung
c/o Regionalbibliothek - Friedrich-Engels-Ring 53 –
17033 Neubrandenburg

Annalise-Wagner-Preis 2014

Vorschlag der Jury

Die Jury schlägt dem Kuratorium einstimmig vor, den 23. Annalise-Wagner-Preis zu vergeben an den Roman „Was gewesen wäre“ (Wallstein-Verlag 2014, ISBN 978-3-8353-1359-0) von Gregor Sander aus Berlin.

Der Roman schlägt zeitlich einen Bogen von den achtziger Jahren in der DDR bis in die Gegenwart, handelt in Neubrandenburg, Berlin und Budapest und erzählt eine leise, komplexe, mehrschichtige Liebesgeschichte.

Die Hauptfigur Astrid begegnet dem Leser als siebzehnjährige Neubrandenburgerin Ende der achtziger Jahre auf einem Sommerfest, in dem sie sich in Julius aus Berlin verliebt und als vierundvierzigjährige Berlinerin, die im Budapest-Urlaub wieder auf ihre Jugendliebe trifft.

In ineinandergreifenden Zeitebenen und aus verschiedenen Perspektiven erzählt Gregor Sander von dem „was war“, von dem „was ist“ und davon, wie Vergangenes in der Gegenwart fortwirkt : von einer unerfüllten Jugendliebe, von einer verratenen Mädchenfreundschaft, von widersprüchlichen Entscheidungen auf der Suche nach dem eigenen Weg. Es geht um Brüche und Kontinuitäten in Gefühlen und Lebenswegen – und um eine Umbruchzeit, die Entscheidungen, Mentalität und Biografien prägte und bis heute prägt.

Scheinbar unscheinbare Erinnerungen, sensibel erfasste Atmosphäre von Orten und Zeiten, wie bei-läufig erwähnte historische Ereignisse, vor allem aber die feinfühlig hinterfragten Brüche in Beziehungen, Freundschaften, Biografien der literarischen Figuren widerspiegeln ganz subtil ein Stück Zeitgeschichte und stellen DDR-Zeit, Friedliche Revolution und Gegenwart in Bezug zueinander.

Liebes- und Lebensgeschichten von Haupt- und Nebenfiguren fragen ohne „erhobenen historischen Zeigefinger“ nach dem „Vergangenem, das nicht vergangen ist“ (Faulkner / Christa Wolf). Hinter dem erzählten Text steht – durch den Titel ausgelöst - die unausgesprochene Frage nach dem was hätte sein können, „was gewesen wäre“ wenn ... Und das Nachdenken über persönliche und historische Entscheidungsspielräume der literarischen Figuren erweitert sich für Leser zu „Fragen mit Wiederha-ken“ an Kontinuitäten und Brüche in eigenen Gefühlen, Entscheidungen, Lebenswegen.

Der literarische Text beeindruckt durch seine sprachliche Präzision, Authentizität, plastisches Erzählen und eine besondere „schwebende Spannung“, die unter anderem zwischen verschiedenen Zeitebenen, zwischen wechselnden Erzählperspektiven, komplex angelegten und skizzierten Figuren, absehbarer Entwicklung und dem Spiel des Zufalls entsteht.

Der Annalise-Wagner-Preis möchte auf Texte aufmerksam machen, die Besonderes beitragen zum „Gedächtnis der Region Mecklenburg-Strelitz“ im Südosten Mecklenburg-Vorpommerns und geht zum vierten Mal seit 1992 an einen Belletristik-Text.

Den regionalen Bezug stellt der „literarische Ort Neubrandenburg in den achtziger Jahren“ her, der für Mentalität und Entwicklung der literarischen Figuren Bedeutung hat.

Den besonderen Beitrag dieser leisen Liebesgeschichte zu Erinnerungskultur und kollektivem Gedächtnis - weit über die Region hinaus – sieht die Jury in ihrem Potential, als literarisches Medium zu wirken, auf ausgesprochen subtile Weise literarisch verdichtete und fikionalisierte Erfahrungen und Erinnerungen weiterzugeben, Reflexion und Kommunikation anzuregen.

Der Jury gehören an:

Herr Dirk Kollhoff	Schulverein Carolinum e.V.
Frau Dr. Margit Maronde-Heyl	RAA Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie MV e. V.
Herr Prof. Dr. Roman F. Oppermann	Kuratorium Annalise-Wagner-Stiftung
Frau Hannelore Raemisch	Neustrelitzer Kulturrat e.V.
Herr Rainer Szczesiak	Kuratorium Annalise-Wagner-Stiftung
Frau Angelika Zillmer	Kuratorium Annalise-Wagner-Stiftung